

# MUZEUM SUSCH

Hannah Villiger: Amaze Me  
Muzeum Susch  
4. Januar 2022 – 2. Juli 2023  
Vernissage 7. Januar 2023



Arbeit 1980/81, Aargauer Kunsthaus Aarau. Urheberrechtsstiftung DAS ESTATE OF HANNAH VILLIGER

Vom 4. Januar bis 2. Juli 2023 präsentiert das Muzeum Susch eine umfassende Ausstellung zum Werk der Schweizer Künstlerin Hannah Villiger (1951-1997). *Hannah Villiger: Amaze me* ist mit Beiträgen der zeitgenössischen Künstlerinnen Alexandra Bachzetsis (b. 1974), Lou Masduraud (b. 1990) und Manon Wertenbroek (b. 1991) die grösste Ausstellung, die der Künstlerin seit über 15 Jahren gewidmet wurde. Sie steht im Einklang mit der Mission des Muzeums Susch, welche Künstlerinnen ins Rampenlicht rücken und den herkömmlichen Kanon der Kunstgeschichte überarbeiten will.

Hannah Villiger, die als eine der bedeutendsten Künstlerinnen der Schweiz gilt, starb mit nur 45 Jahren an Herzversagen. Bekannt ist sie vor allem für ihre grossformatigen fotografischen Arbeiten, in denen sie einzelne Nahaufnahmen von teilweise fragmentierten und abstrahierten Körperteilen kombinierte. Damit befasste sie sich mit dem eigenen Selbstverständnis, dem Körper in Bezug auf die Identität und der Haut als Schnittstelle zwischen innerer und äusserer Welt. Villiger verwandte Polaroidbilder, die sie über ein Zwischennegativ vergrösserte und auf Aluminiumplatten aufzog, um sie sowohl einzeln als auch in wandgrossen, rasterartig zusammengefühten Gruppierungen zu präsentieren. Die aktuellen Entwicklungen bezüglich sozialer Medien und des breiteren Diskurses zu Themen wie Gender und

Selbstdarstellung werfen ein neues Licht und Interesse auf Villigers Praxis. Die rasterartige Struktur ihrer grösseren Arbeiten erinnert an Plattformen wie Instagram und ihre schonungslose Selbstdokumentation wirkt wie ein Vorläufer der Selfie-Kultur.

In der Ausstellung Hannah Villiger: *Amaze Me* werden über 60 Werke gezeigt, die einen Bogen von den ersten Werken der Künstlerin aus den 1970er Jahren bis zu den Polaroidbildern aus den 1980er Jahren spannen. Um diese Bandbreite von Villigers künstlerischem Schaffen zu zeigen, arbeitete das Muzeum Susch eng mit dem Nachlass der Künstlerin zusammen. Eine Reihe grossformatiger Fotoarbeiten und eine Gruppe von Werken auf Papier werden in Susch erstmals präsentiert. Auch einige von Villigers weniger bekannten Arbeiten ihrer direkten von Menschenhand bebauten Umgebung, wie etwa polaroidbasierte Stadtansichten ihrer Arbeits- und Lebensräume Paris und Basel, sind in der Ausstellung zu sehen.

Den erweiterten Rahmen von *Hannah Villiger: Amaze Me* bilden die drei zeitgenössischen Schweizer Künstlerinnen Alexandra Bachzetsis, Lou Masduraud and Manon Wertenbroek mit drei kleineren Präsentationen, die über den gesamten Rundgang durch das Museum verteilt sind und fortwährend Anreize zur Reflektion generationenübergreifender künstlerischer Strategien und Ansätze schaffen. Die Künstlerinnen wurden aufgrund ihrer Auseinandersetzung mit ähnlichen Themen wie denjenigen von Villiger ausgewählt. In Bachzetsis Videoinstallation *This Side Up* ist eine Performancekünstlerin zu sehen, die sich trotz begrenztem Raum in alle Richtungen bewegt, vergleichbar mit Villigers Methode, die ihren eigenen Körper vor der Linse ihrer Polaroidkamera windet, dreht und verformt. Masduraud überdenkt mit *Petrifying basin (kisses with the nymphs)*, einer skulpturalen Installation mit ihren charakteristischen Brunnen und kleinen Wandobjekten, auf spielerische und sinnliche Art das organische Leben neu und verankert mythologische Traditionen in der Gegenwart. Schliesslich thematisiert Wertenbroek mit einer Auswahl von Objekten die Grenzen zwischen Hautoberfläche und der sie umgebenden Welt.

Die Gründerin des Muzeum Susch, Grazyna Kulczyk, sagt über die Ausstellung und über die Künstlerin Hannah Villiger: «Künstlerinnen scheuen sich nicht mehr, ihre durch Krankheit oder Alter beeinträchtigten Körper zu dokumentieren und oft werden diese Kunstwerke zu Chroniken des Schmerzes. Das Beobachten und Erfassung des eigenen Körpers wird für weibliche Kunstschaaffende zu einer Art Manifest, das die Autonomie über den Körper zurückfordert. Künstlerinnen malten, fotografierten und modellierten sich selbst in einer Weise, dass sich die Scham angesichts der Nacktheit und Unvollkommenheit oft in einen Moment des Stolzes wandelte. Hannah Villiger wurde mittels der Fotografien ihres Körpers zu einer eigentlichen Bildhauerin des Leibes.

*Hannah Villiger: Amaze Me* im Muzeum Susch wird von Madelaine Schuppli und Yasmin Afschar gaskuratiert. Eine Monografie, die den neuesten Stand der Forschung zu Hannah Villigers Praxis und Einfluss widerspiegelt, ergänzt die Ausstellung. Villiger wird oft als Künstlerin mit einer gewissen Vorbildrolle gesehen, was die Herausgeberinnen dazu inspirierte, Künstlerinnen und Künstler aus ihrem Umfeld für Textbeiträge einzuladen, wie Katja Schenker, Beat Streuli und Claudia und Julia Müller. Das Buch wird als Teil einer umfassenden Serie an Monografien des Muzeum Susch und Skira im März 2023 publiziert. *Hannah Villiger: Amaze Me* wird durch die Zusammenarbeit und Unterstützung der Stiftung «The Estate of Hannah Villiger» ermöglicht.

**Ende**

**Hinweise für Redakteurinnen**

**Für Medienanfragen wenden Sie sich bitte an Sutton:**

Charlotte Wittesaele | E: [charlottew@suttoncomms.com](mailto:charlottew@suttoncomms.com) | T: +44 (0) 207 183 3577

**Details zur Ausstellung und Termine**

Ausstellungsdauer: 4. Januar – 2. Juli 2023  
Vernissage: 7. Januar 2023  
Adresse: Muzeum Susch, Surpunt 78, CH-7542 Susch, Schweiz  
Eintrittskarten: Regulär CHF 25/ermässigt CHF 20 \*  
Website: [www.muzeumsusch.ch](http://www.muzeumsusch.ch)  
Instagram: [@muzeumsusch](https://www.instagram.com/muzeumsusch)

**Monografie Hannah Villiger**

Erhältlich im Muzeum Susch oder online über [Skira](https://www.skira.com) ab März 2023

**Über Hannah Villiger**

Hannah Villiger wuchs in Cham (CH) als viertes von fünf Kindern auf. Nach ihrem Studium an der Kunstgewerbeschule in Luzern lebte und pendelte Villiger zwischen Toronto, Rom, Montefalco und der Schweiz, bis sie sich schliesslich 1977 in Basel niederliess. In Basel produzierte sie ihre ersten Schwarzweissfotografien, sowie Holz- und Plexiglasobjekte. Villiger erkrankte 1980 an offener Lungentuberkulose und verbrachte einen Monat in Isolation im Basler Kantonsspital, gefolgt von einem Sanatoriumsaufenthalt in Davos. Trotz ihres schlechten Gesundheitszustandes hörte Villiger nicht auf zu arbeiten und ihre Werke auszustellen. Von 1981 bis 1982 unternahm sie zusammen mit Susan Wyss, mit der sie seit 1975 in einer Beziehung lebte, auf Weltreise. Anfang der 1980er Jahre entfernte sich die Künstlerin zunehmend von der klassischen Schwarzweiss- und Farbfotografie und begann mit Polaroid Kameras vor allem ihren eigenen Körper zu erkunden. In Paris lernte sie 1988 Mouhamadou Mansour («Joe») Kébé kennen, mit dem sie 1991 einen Sohn bekam. Zwischen 1992 und 1997 unterrichtete Villiger an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel, bevor sie 1997 an Herzversagen starb.

Bereits zu ihren Lebzeiten wurden Villigers Werke in bedeutenden institutionellen Ausstellungen und Biennalen gezeigt, unter anderem der 22<sup>nd</sup> Bienal de São Paulo, Brazil (1994), 9<sup>th</sup> Biennale de Paris (1975) und die 1<sup>st</sup> and 3<sup>rd</sup> Biennale Schweizer Kunst (1971 and 1978), Kunsthaus Zurich. Posthume Einzelausstellungen fanden statt in der Kunsthalle Basel (2001); Kunsthalle Bonn (2001); nGbK Neue Gesellschaft für bildende Kunst, Berlin (2002); MAMCO Musée d'art moderne et contemporain, Geneva (2007); Museum für Gegenwartskunst, Basel (2008); Centre Culturel Suisse, Paris (2012) und Istituto Svizzero di Roma (2021). Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.hannahvilliger.ch/ausstellungen>

**Über Alexandra Bachzetsis**

Alexandra Bachzetsis, geboren 1974 in Zürich, lebt als Choreografin und bildenden Künstlerin in Zürich (CH). Ihre Arbeit entfaltet sich an der Schnittstelle von Tanz, Performance, bildender Kunst und Theater und schafft eine Verschmelzung dieser Räume, in denen sich der Körper als künstlerischer und kritischer Apparat manifestieren kann. Dieser grundsätzlich interdisziplinäre Ansatz spiegelt sich auch in ihrer Ausbildung wider. Sie studierte mit Abschluss am Zürcher Kunstgymnasium (CH), der Dimitrisschule in Verscio (CH), absolvierte das Performance Education Programm am STUK-Kunstzentrum in Leuven (BE)

und bildete sich schliesslich am Das Arts, dem Advanced Research in Theatre and Dance Studies Centre in Amsterdam (NL) weiter.

Ein Grossteil von Bachzetsis Arbeit beschäftigt sich mit der Choreografie des Körpers, insbesondere mit der Art und Weise, wie die Populärkultur als Quelle für Gesten, Ausdruck, Identifikation und Fantasie dient, indem wir unsere Körper und unsere Art der Identifikation ständig neu kreieren. Ihre Arbeit wurde in einer Vielzahl von Ausstellungshallen und Museen zeitgenössischer Kunst gezeigt, wie die Kunsthalle Basel (Basel, 2008), das Stedelijk Museum (Amsterdam, 2013 and 2015), Tate Modern (London, 2014) und das Jumex Museum (Mexico City, 2014), sowie einer Reihe von internationaler Biennalen, wie die 5. Berlin Biennale (Berlin, 2008), (d)OCUMENTA 13 (Kassel, 2012) und die Biennale bewegter Bilder (Genf, 2014).

### **Über Lou Masduraud**

Lou Masduraud, geboren 1990 in Montpellier, lebt und arbeitet in Genf. Sie arbeitet mit Analogien und Zusammenstellungen von Organisationsstrukturen unterschiedlichster Natur (institutionell, sozial, hydraulisch, ökologisch, psychisch...) und schlägt Varianten phantasmagorischer Umkehrungen und Alternativen zu den bestehenden Realitäten vor. Vor kurzem führte sie während eines einjährigen Aufenthalts am Istituto Svizzero in Rom Forschungen zu öffentlichen Brunnenanlagen durch. Lou Masdurauds Arbeiten wurden in mehreren institutionellen Gruppenausstellungen gezeigt, unter anderem im Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris, Centre d'Art Contemporain de Genève, Kunsthaus Langenthal, Fondation d'Entreprise Ricard, Kunsthaus Hamburg, Kunsthalle Basel. Als Gewinnerin des Manor-Kunstpreises arbeitet sie derzeit an ihrer ersten Einzelausstellung für das MAMCO Genf im Jahr 2023.

### **Über Manon Wertenbroek**

Manon Werkenbroek, geboren 1991 in Lausanne, lebt und arbeitet in Paris. Im Jahr 2014 erhielt sie ihren Bachelor of Arts an der ECAL (École Cantonale d'Art de Lausanne, Schweiz). Manon Wertenbroeks Arbeit konzentriert sich auf psychoanalytische Themen als Vehikel um Fragen zu Selbstbeobachtung, Emotionen und des Verhaltens in Bezug auf Archetypen, die sexuelles Begehren oder Identitätsbildung erforschen. Sie spricht mittels verschiedener Techniken wie Skulptur, Fotografie und Installation ständig über ihren Körper, ohne ihn jemals direkt darzustellen. Dabei basiert ihre Praxis auf taktilem Kontakt mit dem Material in einer an Fetischismus grenzenden Zartheit. Ihre Leder- und Latexskulpturen erinnern an die Oberfläche der Haut, manchmal zerknittert, manchmal durch Metallelemente gedehnt, und unterstreichen deren Geschmeidigkeit. Zu ihren jüngsten Ausstellungen gehören *S(k)ins*, Toxi Verein, Zürich, Schweiz, Anne-Marie Von Matt, *je ne m'ennuie jamais, on m'ennuie*, Centre Culturel Suisse, Paris, Frankreich, *Heavy Satin*, Last Tango, Zürich, Schweiz, *Capovolto*, Istituto Svizzero, Mailand, Italien, *I saw you smile yesterday*, Coalmine, Winterthur, Schweiz, *Second Skin*, Foam, Amsterdam, Niederlande, *La velocità delle immagini*, Istituto Svizzero Rom, Italien. Wertenbroek stand in der engeren Wahl für den Swiss Art Awards 2021 und den Prix Mobilière 2019. 2019 erhielt sie ein einjähriges Aufenthaltsstipendium am Istituto Svizzero in Rom und 2017 wurde sie mit dem Swiss Art Award des Bundesamtes für Kultur ausgezeichnet.

### **Über Madeleine Schuppli**

Madeleine Schuppli ist eine Schweizer Kunsthistorikerin, Kuratorin und Autorin zeitgenössischer Kunst. Sie studierte an der Universität Genf, Hamburg und Zürich und besitzt eine MAS in Kulturmanagement der Universität Basel. Von 1996 bis 2000 realisierte sie als Kuratorin der Kunsthalle Basel unter anderem Ausstellungen mit Mona Hatoum (1998) und Maurizio Cattelan (*La nona hora*, 1999). Von bis 2000 bis 2007 war sie Kuratorin des Kunstmuseum Thun. Hier kuratierte sie Ausstellungen mit Künstlern und

Künstlerinnen wie Christoph Büchel & Gianni Motti (2002), Pierre Bismuth (2005) und Mark Grotjahn (2008). Von 2007-2019 leitete Madeleine Schuppli als Direktorin das Aargauer Kunsthhaus und kuratierte u.a. Ausstellung mit Mark Wallinger (2008), Fiona Tan (2010), Christian Marclay (2015) und Su-Mei Tse (2018) sowie umfassende thematische Ausstellungen wie Swiss Pop Art (2017), Cinema mon Amour (2017) und MASKE (2019). 2020-2022 war sie Leiterin der Abteilung Bildende Kunst der Schweizerischen Kulturstiftung Pro Helvetia. Sie ist Autorin und Herausgeberin zahlreicher Publikationen, war Präsidentin der ICOM Schweiz, Mitglied des Stiftungsrates der Fotostiftung Schweiz, der UBS-Kulturstiftung und der Fondation Nestlé pour l'Art. Seit Mai 2022 lebt sie als freischaffende Kuratorin und Autorin in Zürich.

### **Über Yasmin Afschar**

Yasmin Afschar ist eine in Zürich (CH) lebende schweizerisch-iranische Kunsthistorikerin und Kuratorin. Sie arbeitet als Vermittlerin für Neue Auftraggeber:innen Schweiz / Nouveaux Commanditaires Suisse, eine internationale Initiative zur Unterstützung von Kunstprojekten im öffentlichen Raum, die von den jeweiligen Bürgern und Bürgerinnen in Auftrag gegeben werden. Weiter ist sie Mitorganisatorin von LE FOYER – In Process, einer nomadischen Gesprächsplattform mit Fokus auf künstlerische Prozesse. Von 2018-2021 organisierte sie als Kuratorin im Aargauer Kunsthhaus Aarau (CH) Ausstellungen wie «Emma Kunz Cosmos. Eine Visionärin im Dialog mit zeitgenössischer Kunst» (2021/2022 in der Tabakalera, San Sebastian) oder Einzelausstellungen u.a. mit Denise Bertschi, Cédric Eisenring oder Marie Matusz. Sie ist Herausgeberin mehrerer Publikationen, darunter «Emma Kunst Cosmos» (2021) und «Denise Bertschi. Strata. Mining Silence» (2020). Ihre eigenen Forschungen und Texte über Kunst und Kunstgeschichte wurden ebenfalls in einer Vielzahl von Büchern und Publikationen veröffentlicht. 2018 und 2019 amtierte sie als Expertin für die Eidgenössische Kunstkommission. Im Jahr 2018 gewann sie die erste Young Curator Residency der Asia Society Switzerland bei Tai Kwun Contemporary in Hongkong.

### **Über das Muzeum Susch**

Das Muzeum Susch, das gleichzeitig ein Ort der Reflexion, der Wissenschaft und der Intervention ist, wurde im Januar 2019 als ein Raum für Diskussionen und Forschung eröffnet. Grażyna Kulczyk, polnische Unternehmerin und langjährige Förderin zeitgenössischer Kunst, gründete und konzipierte das Museum mit einem speziellen (aber nicht ausschliesslichen) tieferen Verständnis für weibliche Kunstschaaffende. Das Muzeum Susch sucht eine emotionale Verbindung zur weiblichen Erblinie teilweise vergessener, übersehener oder falschverstandener Kunst. Auch die Museumsanlage ist aussergewöhnlich. Sie befindet sich auf dem Gelände eines ehemaligen Klosters und dessen Brauerei aus dem 12. Jahrhundert in Susch, einem abgelegenen Engadiner Dorf am alten Pilgerweg nach Santiago de Compostela inmitten der Schweizer Alpen. Das facettenreiche Projekt umfasst über 1500 m<sup>2</sup> an Ausstellungsräumen, in denen sowohl standortbezogene und permanente Kunstwerke als auch ein regelmässiges Programm speziell kuratierter, temporärer Ausstellungen gezeigt werden.

### **Über Grażyna Kulczyk**

Grażyna Kulczyk ist eine Unternehmerin und Kunstsammlerin, deren Leistungen sie zur erfolgreichsten Geschäftsfrau Polens machten. Nachdem viele Jahren aktiver Tätigkeit in den Bereichen Kunst und Philanthropie gründete Frau Kulczyk 2004 ihr kulturelles Leuchtturm-Unternehmen: Art Stations Foundation CH, welches im sorgfältig restaurierten und auf 8 Hektar erweiterten, ehemaligen Industriekomplex Stary Browar (Alte Brauerei) in Poznań (Polen) untergebracht war und zahlreiche sowohl polnische wie auch internationale Auszeichnungen erhielt. 2015 begann sie mit dem Bau des Muzeum Susch in der Schweiz, welches 2019 seine Pforten öffnete und sich rasch zu einer der wichtigsten Museumseinrichtungen des Landes entwickelte. Auch europaweit genießt das Muzeum Susch Anerkennung für sein Engagement für internationale, moderne und zeitgenössische Kunst. Art

Stations Foundation CH beherbergt weiter ein Residenzprogramm für Künstler und Künstlerinnen und mit dem Instituto Susch ein globales Forschungs-, Konferenz- und Publikationsprogramm.

Frau Kulczyks Interessensgebiete und Kunstengagements erstrecken sich über verschiedenste Themenbereiche, wie die Entwicklung neuer Technologien und Startups, die daran arbeiten, die Welt zu verändern. Sie engagiert sich besonders für die Förderung des Unternehmertums von Frauen sowie für die gleichberechtigte Präsenz von Frauen in der MINT-Branche. Von 2012-2018 unterstützte Frau Kulczyk die Tate Gallery als Mitglied des International Council und des Russia and the Eastern Europe Acquisitions Committee. Seit 2015 ist sie Vorstandsmitglied des Modern Women's Fund Committee des Museum of Modern Art, New York und seit fast 10 Jahren Vorstandsmitglied des Museum of Modern Art in Warschau. Die Zeitschrift Art News würdigte Grażyna Kulczyk als eine der 200 wichtigsten Sammlerinnen der Welt.

### **Über THE ESTATE OF HANNAH VILLIGER**

THE ESTATE OF HANNAH VILLIGER besteht seit dem frühen Tod der Künstlerin. Die Stiftung sichert das Werk und den Nachlass von Hannah Villiger, recherchiert ihr Werk, ist zuständig für Leihgaben, die Zusammenarbeit mit Museen und Universitäten und verwaltet die Rechte am Werk der Künstlerin. Weiter stellt sie Ausstellungskopien und Neudrucke von noch nicht produzierten Werken her, und ist für die fachgerechte Konservierung der Originale verantwortlich. Seit März 2022 ist THE ESTATE OF HANNAH VILLIGER eine gemeinnützige Stiftung nach Schweizer Recht. Nach aussen wird THE ESTATE OF HANNAH VILLIGER von Eric Hattan und Dr. Thomas Schmutz vertreten, und das Amt des ersten Präsidenten der Stiftung wurde vom Bruder der Künstlerin, Victor Villiger, übernommen.